

# Rheininger Beobachter

Eltviller Zeitung und Stadt-Anzeiger.  
Nachweislich grösste Abonnentenzahl der Stadt Eltville.

Erscheint Dienstags und Samstags  
mit der Sonntagsbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Abonnementpreis pro Quartal 4 1.00 für Eltville und umwelts  
(ohne Trägerlohn und Postgebühren).

Druck und Verlag von Edwin Böger in Eltville.



Insertionsgebühren: 15 Pfg. die einspaltige Petit-Zelle.  
Schlüssen die Petit-Zelle 50 Pfg.

Wagelgen werden für die Dienstagsnummer bis Montag-Abend, für die  
Samstagsnummer bis Freitag-Abend erbeten.

N<sup>o</sup> 44.

Eltville, Dienstag, den 1. Juni 1915.

46. Jahrg.

## Hartnäckige Angriffe im Westen unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen.

### Amtliche Tagesberichte des großen Hauptquartiers.

WTB. Großes Hauptquartier, 30. Mai, vorm.  
(Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Nach zehntägiger Artillerievorbereitung griffen die Franzosen östlich des Yser-Kanals unsere Stellungen nördlich von D'Haub-Fine um Mitternacht an. Der Angriff ist auf der ganzen Front unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen, eine Anzahl Quaven von vier verschiedenen Regimentern wurden gefangen genommen.

Zwischen dem La Bassée-Kanal und Arras fanden nur Artilleriekämpfe statt. An der Straße Bethune-Souchez nahmen wir einige Duzend schwarze Franzosen gefangen, die sich in einem Waldchen versteckt hatten. Die übliche Beschichtung der Ortschaften hinter unserer Front durch die Verbündeten hat unter den dort zurückgebliebenen französischen Frauen und Kindern, die an ihrer heimatlichen Scholle hängen, wieder viele unschuldige Opfer gefordert.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei Mofy, 60 Kilometer südöstlich Libau, wurde eine feindliche Abteilung durch unsere Kavallerie in nördlicher und nordöstlicher Richtung zurückgeworfen. An der Dubissa mußte eine kleinere deutsche Abteilung den Ort Sandynity vor überraschendem russischen Angriff aufgeben; vier Geschütze fielen in Feindeshand. Eintreffende Verstärkungen von uns nahmen das Dorf wieder und trieben den Gegner zurück. In Gegend Szawle wurden feindliche Angriffe abgewiesen. Der Gegner erlitt schwere Verluste.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei russischen Angriffen auf deutsche Truppen am Unterlaufe der Lubaczowka (nordöstlich Jaroslaw) sowie in der Gegend von Stryl erlitt der Feind schwere Verluste.

#### Oberste Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 31. Mai. Amtlich.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Gestern versuchten die Franzosen, sowohl nördlich Arras wie im Priesterwalde, mit starken Kräften unsere Front zu durchbrechen.

Bei Arras hatte sich der Gegner auf der Front Neuville-Rocincourt in den letzten Tagen durch Sappen herangearbeitet. Ein Angriff auf dieser Linie wurde daher, nachdem alle Versuche, uns weiter nördlich aus unseren Stellungen zu drücken, misslungen waren, erwartet. Er erfolgte gestern nachmittags nach stundenlanger Artillerievorbereitung und führte durch die Tapferkeit rheinischer und bayerischer Regimenter

zu einer glänzenden Niederlage des Gegners. Seine Verluste sind außergewöhnlich hoch.

Im Priesterwalde gelang es den Franzosen nur in einige vorgeschobene schwach besetzte Gräben einzudringen. Im übrigen ist auch hier der feindliche Angriff gescheitert.

Bei Ostende schickte eine Küstenbatterie einen feindlichen Krieger ab.

Der Eisenbahn-Diavult von Dammerkirch ist gestern von unserer Artillerie mit wenigen Schüssen wieder zerstört worden, nachdem es den Franzosen nach monatelanger Arbeit vor einigen Tagen gelungen war, ihn gebrauchsfertig zu machen.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In den Kämpfen bei Przemysl schoben sich die deutschen Truppen gestern näher an die Nord- und Nordostfront heran.

#### Oberste Heeresleitung.

### Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB. Wien, 31. Mai, mittags. (Nichtamtlich.) Amtlich wird veröffentlicht: 31. Mai 1915.

#### Südwestlicher Kriegsschauplatz.

Gestern vormittag wurde der Angriff eines Alpina-Regiments auf einem Abschnitt unserer Befestigungen auf dem Plateau von Kavarone blutig abgewiesen. In der Gegend nördlich Panoveglo begann eine feindliche Abteilung zu schaukeln, ging aber vor dem Feuer unserer Patrouillen sofort zurück.

An der karntenischen Grenze fanden kleinere, für unsere Waffen erfolgreiche Kämpfe statt. Östlich starkfort versuchte der Feind vergeblich die Gänge des Arca zu erreichen.

In den Geschützfeldern im küstentländischen Grenzgebiet begann unsere schwere Artillerie einzugreifen.

#### Nordöstlicher Kriegsschauplatz.

Am San und östlich des Flusses haben gestern keine ernsteren Kämpfe stattgefunden. An der Nord- und an der Südwestfront von Przemysl sowie am oberen Dnjepr wird gekämpft. In der Gegend von Stryl erkämpften verbündete Truppen in heftigem Kampfe mehrere Ortschaften und eroberten eine russische Batterie.

Die sonstige Lage im Nordosten ist unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:  
v. Hüfer, Feldmarschalleutnant.

#### Eine Entscheidungsschlacht bei Przemysl in Aussicht.

TU. Graz, 31. Mai. Der militärische Mitarbeiter der „Grazener Tagespost“ meldet: Die Schlacht von Przemysl erfuhr durch das Eingreifen frischer russischer Kräfte neue Impulse. Die russische Führung hat nun auch die Truppen der Odesaer Armee, die zum größten Teil in Südungarnien standen, an den unteren San gebracht. Ihre Stärke wird auf 3 bis 4 Armeekorps geschätzt. Wenn weitere russische Verstärkungen herbeigeführt werden, dürfen wir mit neuen heftigen Vorstößen des Feindes rechnen. Die Schlacht von Przemysl könnte sich allmählich zu einer Entscheidungsschlacht entwickeln.

#### Die Verbündeten 6 km vor Przemysl!

\* Berlin, 31. Mai. Aus dem Kriegspressequartier erfährt die Wiener „Reichspost“, die Armeen der Verbün-

deten hätten sich bis auf 6 Kilometer der Mitte von Przemysl genähert.

#### Absage der deutschen Freimaurer.

TU. Berlin, 29. Mai. Der heute in Berlin tagende Großlogenbund hat folgende Erklärung beschlossen: Angesichts der Haltung der italienischen Freimaurer, die, aufgestachelt durch ihre französischen Gefinnungsgeossen, sich in ihrer Gesamtheit in politische, zum Kriege führende Parteikämpfe eingelassen und dadurch gegen das, eine derartige Handlungsweise ausdrücklich verbotende freimaurerische Grundgesetz schroff verstoßen hat, bricht der deutsche Großlogen-Bund seine bisherigen Beziehungen zu der italienischen und französischen Freimaurerei hiermit ab. Gegenüber den Freimaurern in den übrigen feindlichen Ländern verbleibt es bei dem früher bereits gefassten Beschlusse, wonach die Beziehungen der Großlogen zu einander seit Beginn der Feindseligkeiten ruhen.

#### Große russische Truppenansammlungen in den Ostseeprovinzen.

\* Berlin, 31. Mai. „Daily Chronicle“ meldet aus Petersburg, daß große Truppenkonzentrationen in den russischen Ostseeprovinzen stattfinden.

#### Russland verstärkt fortgesetzt seine Truppen in den Ostseeprovinzen.

TU. Haag, 31. Mai. Die „Daily Mail“ meldet aus Petersburg, daß man in amtlichen russischen Kreisen dem deutschen Feldzuge in den baltischen Provinzen jetzt größere Bedeutung zuschreibe, als zuvor. In den letzten Tagen sei man sogar geneigt anzunehmen, daß die Deutschen im Anfang des Monats Juni beabsichtigen, zwischen Warschau und Petersburg zu gelangen und daß sie mit der Offensive am Dunajec nur eine Demonstration (!) ausführen, wie früher an der Brzgo, als die große Schlacht in Ostpreußen geliefert wurde. Die Deutschen verstärken jetzt unaufhörlich ihre Truppen für die baltischen Provinzen. Sie haben sie in drei Gruppen aufgestellt, in Libau, Rostow und östlich Schaulie. Südlich Przemysl sei es den Deutschen gelungen, schwere Geschütze aufzustellen. Sie erneuern dort ihre Versuche, Weisklac und Krutenisa durchzubrechen. In Russland bereite man sich auf einen neuen Winterfeldzug vor.

TU. London, 29. Mai. „Daily Chronicle“ meldet aus Rom, daß Polizei und Binoniere die Keller des deutschen Botschafter-Palais einer eingehenden Untersuchung unterziehen. Verdächtig wurde nur der Wein des Fürsten Bülow gefunden, gleichzeitig aber auch ein Gang zu den Kellern eines nahe der Botschaft gelegenen Wirtshauses. Ein ganzes Netz unterirdischer Gänge sollen in seiner Ausdehnung untersucht werden.

#### Zeppeline über Finnland.

TU. Kristiania, 30. Mai. „Aftenposten“ meldet aus Helsingfors, daß der Stadt von einem deutschen Luftzeppelin ein Besuch abgestattet wurde. Zwei Zeppeline warfen ungefähr 30 Bomben, wodurch erheblicher Sachschaden angerichtet wurde. Mehrere Personen wurden schwer verletzt. Auch entstand ein Brand. Ein Dampfer der Bore-Gesellschaft wurde ebenfalls getroffen. Deutsche Landen waren schon mehreremale über finnländischen Städten gesehen worden, ohne daß bisher Angriffe stattgefunden hätten.

#### Weitere ganzzahlige Gemeinden vom Feinde geräumt.

TU. Wien, 1. Juni. Dem „Glas“ zufolge wurden in den letzten 10 Tagen weitere 80 ganzzahlige Gemeinden und Ortschaften vom Feinde befreit. Seit dem Beginn der Mai-Offensive sind insgesamt nicht weniger als 868 ganzzahlige Gemeinden wieder von den Oesterreichern besetzt worden.

#### Monarchen-Zusammenkunft in Calais.

TU. Amsterdam, 1. Juni. Der König von Italien wird in Calais erwartet, wo der König von England und Poincare zusammentreffen.

### Beschlagnahme deutsche Schiffe.

TU. **Amsterdam**, 28. Mai. Dem „Times“ zufolge befanden sich in italienischen Häfen beim Kriegsausbruch 36 deutsche Schiffe mit zusammen 142,776 Tonnen Inhalt und 21 österreichische mit 73,895 Tonnen. Höhnisch fügen die „Times“ hinzu: Diese 57 Schiffe könnten jetzt am Weltmarkt teilnehmen. Unter den Schiffen befinden sich die beiden großen Passagierdampfer „Moltke“ von 12,000 und „König Albert“ von 10,500 Tonnen, die im Hafen von Genua liegen. Die „Bayern“ von 2000 Tonnen liegt in Neapel. Was mit den Schiffen geschehen wird, ob sie gelapert oder bis zum Kriegsende aufgehoben werden, tut, meinen die „Times“, wenig zur Sache. Die Hauptsache ist, daß sie für die Bedürfnisse der Alliierten Verwendung finden.

### Zum Fliegerangriff auf Venedig.

TU. **Genua**, 31. Mai. Von 16 Bomben, mit denen die österreichischen Flieger das Arsenal von Venedig belegten, trafen 4 sehr wichtige Gebäudeteile, angeblich auch die Räume, wo sich die neuen Schiffsmodelle befinden. Die Unterdrückung der durch Explosion im Nicolo-Fortis entstandenen Feuerbrunst gelang. Nach einer Meldung aus Zürich melden die Blätter aus Lugano: Beim zweiten Fliegerangriff auf Venedig wurden vier Gebäude des Arsenal zerstört, 19 Personen getötet und 80 verletzt.

### Die neue belgische Armee.

TU. **Gaag**, 1. Juni. Die belgische Regierung hatte seiner Zeit im Verein mit der britischen Regierung die Maßnahme getroffen, daß alle Männer Belgiens im Alter von 18 bis 30 Jahren, die sich in Frankreich oder England aufhielten zum Heeresdienst eingezogen wurden. Seit Mitte Februar sind auf diese Weise 22,000 frische belgische Soldaten ausgebildet worden, die die Lücken der in Flandern kämpfenden belgischen Truppen ausfüllen sollen.

TU. **Amsterdam**, 29. Mai. Der „Holländische Staatsanzeiger“ teilt mit, daß Holland auch in dem gegenwärtigen italienisch-österreichischen Kriege oblige Neutralität bewahren werde.

TU. **Budapest**, 31. Mai. „Etili Uffzag“ meldet: Der Schweizerische Konsul in Ancona, Gottfried Bachmann, ist in Venedig angekommen. Er machte seiner Regierung Meldung davon, daß er gezwungen gewesen sei, Ancona zu verlassen, weil er von dem Pöbel wegen seines deutschen Namens verfolgt wurde. Nacht für Nacht wurden Schüsse gegen seine Wohnung abgegeben und Steine dagegen geschleudert, sodaß er es nicht wagte, sich des Tages auf der Straße blicken zu lassen, weil er stets in Lebensgefahr schwebte. Die Bundesregierung hat in dieser Angelegenheit eine energische Beschwerde bei der italienischen Regierung eingelegt.

TU. **Stockholm**, 30. Mai. Die schwedische Zeitung „Dagen“ will aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß der Passagierdampfer „Bore“ 2 der finnischen Bore A.-S., über die jetzt der russische Staat disponiert, bei einer Feuerbrunst im Hafen von Helsingfors in Brand geraten ist und völlig zerstört wurde. Man erzählt, daß etwa 40 Personen ums Leben gekommen sind. — Laut „Stockholmer Tidningen“ haben Reisende, die nach Vaparranda gekommen sind, erzählt, daß die Feuerbrunst in Helsingfors durch Bomben, die durch Zeppeline geworfen wurden, verursacht worden sei.

### Der gewaltige Kampf am Dunajec.

TU. **Paris**, 30. Mai. Berichten aus Zwangorod zufolge war der deutsche Angriff auf den Dunajec ohne gleichen in der Geschichte des Krieges. Die Batterien wurden in Gruppen von 12 Kanonen aufgestellt, weiter zurück befanden sich die Mörser und schwere bewegliche Geschütze, die mit einem ununterbrochenen Beschuss das russische Zentrum überschütteten, zerstörten und eine Lücke rissen, durch welche sich der Feind stürzte. Die Russen zogen sich zurück, wie die Franzosen nach der Schlacht bei Charleroi. Die geschaffene Bresche konnte erst am San durch herbeigeführte Reserven gestopft werden.

TU. **Gaag**, 30. Mai. Die Explosion des Dampfschiffes „Prinzess Irene“ machte in Sbernesch sehr tiefen Eindruck. In einer einzigen Straße der Stadt sind allein 18 Frauen zu Witwen geworden.

### Ein neues russ. Schutzgesetz für Weinhandlungen.

TU. **Petersburg**, 30. Mai. Um den Schwierigkeiten abzuwehren, in die die russischen Weinhandler geraten sind, beschloß die russische Regierung, ein Gesetz zu erlassen, das den Weinhandlern ermöglicht, alle von ihnen abgeschlossenen Verträge ungültig erklären zu lassen.

### Ein weibliches Polizeikorps.

TU. **Paris**, 30. Mai. „Nouveliste“ meldet aus Rom: Ungefähr 10 000 Frauen ließen sich für die von der Regierung autorisierte Organisation der Frauenpolizei anwerben. Die Frauen, die zur Mehrzahl den bürgerlichen Kreisen angehören, werden eine körperliche Ausbildung erfahren und außer einer Armbrust eine Uniform tragen.

TU. **Paris**, 30. Mai. Der „Temps“ meldet aus London: Der „Daily Telegraph“ benützt die Entsendung von großen Bataillonen und einer beträchtlichen Anzahl Kanonen nach den Dardanellen. Derselben Quelle zufolge betragen die türkischen Streitkräfte auf der Halbinsel über 200 000 Mann. Der größte Teil der Bataillone ist auf asiatischer Seite umgebrocht und wird je nach Bedarf auf die europäische Küste übergesetzt werden.

### Ein franz. Torpedoboot gescheitert.

TU. **Konstantinopel**, 31. Mai. Gestern ist ein franz. Torpedoboot, das an der Küste des Wilajets Smyrna vor dem Hafen Kuch-Adasiß Beobachtungen anstellte, in der Nähe des Kap Sianlisch gescheitert.

### Besserung des Königs von Griechenland.

**Amsterdam**, 1. Juni. Die „Morning Post“ meldet aus Athen, daß der König außer Gefahr sei. Die Professoren Kraus aus Berlin und Gieselsberg aus Wien

lamen am Samstag in Athen an. Nach der Untersuchung des Königs erklärten sie eine zweite Operation für unnötig. Die ursprünglich geplante Herausnahme einer Rippe wurde von ihnen für unnötig gehalten. Falls keine unvorhergesehenen Komplikationen eintreten, glaubt man, daß der König in 4 bis 5 Tagen sich auf dem Wege der Genesung befinden wird. In der Stadt herrscht die größte Freude über die gute Nachricht vom Krankenlager des Königs.

### Deutsche Flugzeuge über Montdidier.

WTB. **Paris**, 30. Mai. (Nichtamtlich.) Der „Temps“ meldet: Gestern Vormittag überflogen deutsche Flugzeuge Montdidier; sie warfen 13 Bomben ab, die großen Sachschaden verursachten und vier Personen in einer Ambulanz töteten.

### Eine heftige Beschussung Pont-à-Moussons.

\* **Genua**, 30. Mai. (Str. Frstf.) Eine der heftigsten Beschussungen hatte, wie Pariser Blätter berichten, von neuem Pont-à-Mousson gestern und vorgestern zu erleiden. Das Bombardement richtete mehr Sachschaden an als alle bisherigen. Ebenso ist die Zahl der Opfer ganz bedeutend. Vorgestern wurden 12 Personen getötet oder tödlich verletzt, und etwa 30 schwer oder leicht verletzt. Bei der gestrigen Beschussung betrug die Zahl der Opfer etwa 20, darunter sechs Tote. Mehrere Personen wurden unter den Trümmern eines Kellers begraben, wohin sie geschleht waren.

### Die ersten ital. Gefangenen.

TU. **Budapest**, 30. Mai. „Etili Uffzag“ meldet: Noch hat der eigentliche Krieg mit Italien nicht begonnen und schon haben wir das Vergnügen, italienische Gefangene zu beherbergen. In Görz befinden sich seit gestern sechs italienische Soldaten, die Donnerstag bei Tor di Grece überschritten und sich unseren Grenztruppen näherten. Unsere Soldaten eilten ihnen mit gefälltem Bajonett entgegen, worauf sich die Italiener ohne Widerstand ergaben.

\* **Sofia**, 29. Mai. (Str. Frstf.) Aus Debagatsch wird hier berichtet: Im Ägäischen Meer schwimmen zahllose militärische Kopfbedeckungen, die auch ans Land gespült werden, was die großen englischen und französischen Verluste beweist.

### Grey vor dem Rücktritt?

\* **London**, 27. Mai. Andeutungen im „Daily Telegraph“ und im „Standard“ zielen darauf hin, daß einige Zeit nach Beginn der Amtstätigkeit des neuen Ministeriums der Minister des Auswärtigen Sir Grey zurücktreten werde.

WTB. **Konstantinopel**, 30. Mai. (Nichtamtlich.) Die „Agence Reuter“ erfährt aus Erzerum, daß die Truppenabteilungen des linken russischen Flügels aus ihren Verschanzungen geworfen wurden und unter Zurücklassung vieler Toten flüchteten. Die Türken erbeuteten eine Menge Gewehre und Munition.

\* **Konstantinopel**, 30. Mai. (Str. Frstf.) Nachrichten werden zuverlässig bekannt, daß die Anfangs Mai in Leheran über Birmanschan eingetroffenen deutsche und österreichisch-ungarische Gesandtschaften unter Führung des Prinzen Reuß und des Grafen Botoggetti zwei Tagemärsche vor Leheran niedergeworfen werden sollten. Die Russen hatten für die geplante Bluttat ein persisch-armenisches Dorf gedungen, das die gemeinsam reisenden Gesandtschaften passieren mußten. Dank der Loyalität der persischen Kosakenoffiziere wurde der ruchlose russische Nordplan aufgedeckt und vereitelt. Die Hauptbeteiligten des armenischen Dorfes wurden verhaftet.

### Der Judaslohn für Italien.

TU. **Kotterdam**, 30. Mai. Unter den Belohnungen, die der Dreierbund Italien für seinen Treubruch versprochen hat, befindet sich bekanntlich auch eine Grenzberichtigung zu Gunsten Italiens zwischen Ägypten und Tunis. Nach Meldungen aus Paris scheint man aber Italien nahezu das ganze Tunis versprochen zu haben. Tatsächlich betrogen sich die Italiener zur Zeit in Tunis schon derart, als ob sie dort die Herren wären. Die Genesung der in Tunis lebenden militärischen Italiener wird in einer Weise vorgenommen, als ob man dort im eigenen Lande wäre und die französischen Behörden haben sich dabei vollständig in den Dienst Italiens gestellt.

### Der geheimnisvolle Dolchstich.

**London**, 30. Mai. (Str. Frstf.) Die „Morning Post“ bringt folgendes Telegramm aus Paris: Die Krankheit des Königs der Hellenen ist der Gegenstand verschiedener Gerüchte in Frankreich, und in den Wandelgängen der Kammer wurde gestern offen herausgesagt, daß in Wirklichkeit die Krankheit des Königs von einem Dolchstich herrühre. Dieselben Gerüchte gingen während des Nachmittags in ärztlichen Kreisen um, in denen die Symptome der Krankheit und ihre Behandlung erörtert wurden, und wobei man feststellte, daß diese nicht in Lebensgefahr sein könnten mit der angegebenen Krankheit. Dieses Telegramm enthält einen Kommentar des offiziellen englischen Pressebüros, worin gesagt wird, daß das Pressebüro keinen hinreichenden Grund sehe, um die Veröffentlichung dieses Telegramms zu unterdrücken, daß es jedoch die Verantwortung der „Morning Post“ überlasse.

## Zum Seekrieg.

### Die Arbeit unserer „U“-Boote.

TU. **Amsterdam**, 30. Mai. Neuter meldet aus London: Das Paketboot „Ethione“ von der Elber-Linie ist durch ein Unterseebboot im westlichen Teile des Kanals in den Grund geholt worden. Ein Offizier und 16 Matrosen wurden gerettet: Die übrigen müssen sich in den Rettungsbooten befinden. Ein späteres Telegramm berichtet, daß 17 Mann der Besatzung in Fallmouth an Land gebracht worden sind. Die „Ethione“ war ein Schiff von 3794 Tonnen und gehörte nach Westhampool.

### Energischer Widerstand der Russen.

TU. **Wien**, 31. Mai. Meldungen über die Kämpfe an der Linie von Sirj sprechen davon, daß die Russen hinter dem Dnjestr sich zu neuem heftigen Widerstande

ansetzten. Der Dnjestr bedeutet für sie die natürliche Verteidigungslinie, auf die sie sich langsam zurückziehen. Ihr dortiger Widerstand ist vor allem darauf zurückzuführen, daß sie den Raum von Lemberg, wo sie alle möglichen Magazine und Nahrungsmittel haben, sichern wollen. Darum wollen sie die Dnjestr-Stellung um jeden Preis halten.

### Cheophil Braga Präsident der Republik Portugal.

\* **Lissabon**, 30. Mai. (Str. Frstf.) Die „Agence Havas“ meldet: Der Nationalkongress hat im ersten Wahlgang mit 98 Stimmen gegen 1 Stimme zum Präsidenten der Republik gewählt Theophil Braga.

## Lokale u. vermischte Nachrichten.

× **Etville**, 1. Juni. Der erste blühende Geschein wurde uns heute von Herrn Bender aus dem Weinderg der Villa „Heinfried“ überbracht. Blühende Gescheine um die jetzige Zeit sind ein gutes Vorzeichen für einen zu erhoffenden guten Herbst.

+ **Etville**, 1. Juni. Am kommenden Frohnleichnamstag wird nachmittags auch in diesem Jahre das übliche Konzert stattfinden und zwar diesmal von der hier bekannten Kapelle des „L. E. J. R. Nr. 81.“ Dieselbe Kapelle wird auch vormittags während der Prozession spielen.

△ **Etville**, 31. Mai. Am gestrigen Sonntage versammelte der „Baterländische Frauen-Verein“ zu Etville eine zahlreiche Zuhörerschaft anlässlich eines von ihm veranstalteten Wohltätigkeitskonzertes im Saale des Gasthofes „Reisenbach“ zu Etville unter Mitwirkung nur erster Kräfte. Vortragende waren Fr. Semmler-Etville, die Herren Zeidler und Prof. Fahr-Wiesbaden, ferner Obermusikmeister Fälder, die Kriegsfreiwilligen Heiligers und Kumann, die letzteren drei im Vereinslazarett zu Etville. Geboten wurden klassische wie auch Volkstondichtungen und war alles ausgezeichnet zu Gehör gebracht worden. Herr Kumann leitete das Konzert mit dem Präludium D-moll von Bach ein. Herr Heiligers trug Vieder für Bariton vor und wußte auch er die Musikgemeinde durch sein gut geschultes, klangvolles Organ, was vor allem bei der „Ansprache des Landgrafen aus Tannhäuser“ voll zur Geltung kam, alles in Spannung zu halten, da er sich jeder Lage gewachsen zeigte. In Herrn Zeidler lernten wir einen jungen Violin-Virtuosen kennen, der sein Instrument meisterhaft zu gebrauchen wußte und sein ganzes Können und zugleich seines musikalischen Empfindens in der Faust-Fantaste von Sarasate an den Tag legte. Unsere einheimische Künstlerin Fr. Semmler brachte uns einige schöne Vieder zu Gehör, worin sie ganz ihre schöne und geschmeidige Stimme zu voller Kraft entfalten konnte, was ihr vor allem in der Mahnung von D. Hermann über Erwarten gut gelang. In Herrn Prof. Fahr-Wiesbaden hatte Fr. Semmler einen mit jeder Art der Tondichtung vertrauten Begleiter auf dem Klavier, dessen Können eine harmonische und zugleich fein abgestimmte Art in der Handhabung dieses Instrumentes verbürgte. Herr Obermusikmeister Fälder erregte die Aufmerksamkeit mit einem meisterhaft vorgetragenen Pison-Solo, und zwar war es eine Phantastie über „Webers letzter Gedanke“ und prälabierte er vorzüglich die schwierigsten Stellen. Die Ausführungen wurden mit einem wohlverdienten Beifall überschüttet und mußten sich zu Zugaben verstehen. Die anwesende Musikgemeinde verließ den Saal mit dem Gedanken, einen vorzüglich verlaufenen Kunst-Abend erlebt zu haben und in hoffentlich auch die Mühe der Veranstalter gut belohnt worden. Die in dem hiesigen Lazarett in allen Abteilungen untergebrachten Bewunderten konnten auch durch die Güte ihrer Gönnerinnen, der Gräfinnen Stierstorff und zu Etz, das Konzert besuchen, da die beiden hohen Damen ihren Schützlingen bereitwillig Karten zur Verfügung gestellt hatten und ist auch diesmal unseren Gönnerinnen die unwandelbare Dankbarkeit aller Bewunderten gewiß. Allen Mitwirkenden, insbesondere unserer heimischen Künstlerin Fr. Semmler, welche die Anregung zu diesem Konzert gab, sei an dieser Stelle für ihre ungeliebte Mühe und ihrem Bestreben, ihre künstlerischen Veranstaltungen in den Dienst der guten patriotischen Sache zu stellen, hiermit der öffentliche Dank gezollt.

+ **Etville**, 29. Mai. (Auf Ausflügen Brot mitnehmen!) Da für die sogenannten Passanten den Gemeinden weder Mehl noch Brot zugewiesen worden ist, empfiehlt es sich, auf Ausflügen das „tägliche Brot“ mitzunehmen. Es vergibt sich niemand etwas, wenn er unter den jetzigen Umständen in den Gasthäusern sein Butterbrot aus der Tasche holt und sich nur Getränk von dem Wirt geben läßt. Die Wirte sind ausdrücklich darauf hingewiesen worden, daß sie ihren Gästen gestatten müssen, die mitgebrachten Mundvorräte in den Lokalen zu verzehren. So zeigt der Krieg auch sein Gutes, indem er uns zur Rückkehr zu den einfachen Sitten und Gebräuchen unserer Voreltern zwingt. Also nochmals, nehmt auf Tagesreisen und Ausflügen das Brot von zu Hause mit! Wer das tut, dient auch dem Vaterlande.

+ **Etville**, 1. Juni. Eine Sonderausgabe des „Reichsanzeigers“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung, betreffend den Aufbruch des Landsturms, vom 28. Mai 1915, wonach sämtliche Angehörige des Landsturms ersten Aufgebots, so weit sie nicht schon durch die Verordnungen vom 1. August und 15. August 1914 aufgerufen sind, aufgerufen werden. Die Anmeldung der Aufgerufenen zur Landsturmrolle hat nach näherer Anordnung des Reichskanzlers zu erfolgen. Diese Verordnung findet auf die königl. bayerischen Gebietskreise keine Anwendung. Sie tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Auf Grund dieser Verordnung wird durch eine Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers zur Kenntnis gebracht, daß die im Inland sich aufhaltenden Aufgerufenen sich, soweit noch

nicht gesehen, bei der Ortsbehörde ihres Aufenthaltsortes im der Zeit vom 8. bis einschließlich 15. Juni 1916 zur Sandsturmmulle anzumelden haben, und sich die Aufgerufenen, die sich im Ausland aufhalten, sich so weit als möglich und noch nicht gesehen alsbald schriftlich oder mündlich bei den deutschen Auslandsvertretungen zur Eintragung in besondere von diesen zu führenden Listen zu melden haben.

### Fortsetzung des Feldpostbriefes aus voriger Nummer.

Na, daran gewöhnt man sich! Woran man sich aber nicht so schnell gewöhnt? Wenn in einen Schützengraben hinein, der von Menschen besetzt ist, in kurzer Zeit so viel Granaten hineinsausen, daß auf den laufenden Reiter, wie Joffre es vorschreibt, 18 Stück kommen! Da ist die Welt nur noch Rauch und herumfliegende Erde und Eisen. Aber das erlebt hat, überlebt hat, dem müssen alle Geliebten, die das Leben bietet, als Kinder spiel erscheinen! Diese Hölle aber haben unsere Kameraden in der G. . . überstanden! Es ist ganz unglaublich, was die Franzosen für Anstrengungen gemacht, was für Berge von Munition sie verschleudert haben, um Joffres Plan durchzuführen, in der G. . . durchzubrechen, unsere Bahnlinie B. . . zu erreichen! Und welches war der Erfolg? An ungeschützten Stellen, hier und da ein zerstückter Schützengraben von uns geräumt.

Der Vorgang bei dem eigentlichen Sturm war nämlich folgender: Sobald die Kanonade, die oft mehrere Stunden einem kurzen, nur einige hundert Meter langen Schützengraben galt, aufhörte, stürmten die bereitgehaltenen französischen Sturmkolonnen (dabei wurden sehr viel Turkos und Juaven verwandt) vor, um den deutschen Graben zu besetzen.

Das war meist nicht allzuschwer, da die Deutschen durch die furchtbare Kanonade gezwungen waren, den Schützengraben zu räumen und sich in rückwärtige Stellungen zurückzuziehen. Später oder vielmehr sehr kurz darauf mußten dann natürlich die in den Graben eingebrachten Franzosen wieder mit dem Bajonett daraus vertrieben werden, ehe es ihnen gelang, den Graben für einen Kampf nach der entgegengesetzten Seite umzubauen. Eine zweite Methode war folgende: Unsere Soldaten blieben in dem von der feindlichen Artillerie bearbeiteten Graben, und die Ueberlebenden wiesen den feindlichen Infanterieangriff ab, ließen sie also garnicht erst in den Graben hineinkommen. Beide Methoden kosteten uns natürlich Verluste. Aber: Es war nur immer ein kleinerer Teil, eine dünne Schützenkette, die von feindlicher Seite unseren Graben erreichte; die Reserve, die großen Sturmkolonnen, die nun über den gewonnenen Graben hinausstürmten und unsere ganze Stellung durchbrechen wollten, folgten hinten nach, und ihnen galt die Tätigkeit unserer Artillerie, die mit gespanntester Aufmerksamkeit durch Pulverdampf und Erd- und Staubwolken, hindurch auf das Blitzen der feindlichen Bajonette achtete, um dann mit einem Male aus zahlreichen Schländen jeden Kalibers Tod und Verderben in die feindlichen Sturmmassen — Massen, denn es waren oft mehrere Regimenter auf engem Raume — hineinzuschleudern. In den Kolonnen rissen krepiertende Granaten gewaltige Löcher, aber ihnen zogen harmlose kleine weiße Wölfling, daß Schrapnell laufende und abertausende kleine Bleifugeln todbringend in die feindlichen Haufen hineinstürzten. Es entsetzten Wäden in den Sturmkolonnen, sie wird immer dünner, sie wankt, kommt nicht mehr vorwärts. Einzelne laufen kriechen zurück, von unseren Schrapnells verfolgt. Nur wenige erreichen den schützenden feindlichen Graben! Der ist unser Sieg!

Der Infanterie bleibt es dann noch überlassen, den im amtlich franz. Bericht mit großem Trara Lamiam vermeldeten und noch einmal in späteren Berichten unterwundenen französischen „Sieg“ zu berichten, indem sie die feindlichen Schützen mit Bajonett, Hand-, Kugel-, Distus- und Gewehrgranaten wenn es nicht anders möglich ist, dann durch Sappen d. i. Gräben die bis in die feindliche Stellung hinein vorgetrieben werden, aus unserm Graben hinaus wirft. Nun komme ich dazu, unseren Sturm zu schildern. Wir kamen unter fürchterlichem Heulen und Krachen nach etwa 1 1/2 Stunden zur Mühle, in der wir am hl. Abend Weihnachten gefeiert hatten, um dort Schanzzeug und Material zum Bau von Schützengräben zu empfangen. Unser ehrwürdiger Bataillonsführer, Herr Hauptmann H., ein Mann von 59 Jahren, meldete sich bei seiner Königl. Hoheit, dem Prinzen . . . der als Kommandeur der Infanterie-Brigade in einem Unterstande bei der Mühle wohnte, und kam mit dem Befehl zurück, daß das Bataillon zur Unterstützung des 3. Garderegiments einzusetzen sei. Schanzzeug und Bretter wurden wieder abgeworfen. „Hab ich's nicht gleich gesagt!“ fragte der eine den anderen: „Dah kommen was will! war die Antwort. Stumm ging es weiter.

In langer Reihe zu Einem. Links und Rechts einfliegenden Granaten! Es ging gut. Ein Reiter kam uns in wildem Galopp entgegen. Es wird Zeit, daß Ihr kommt! Wir kommen an einer Artilleriestellung vorbei. Ein Granatloch am anderen! Ueberall heulte und krachte es! Aber die Nerven wurden wieder ruhig. Man hatte wieder Pulver gerochen.

Das feindliche Artilleriefeuer lag nach. Wir erreichten endlich die Reserverstellung des 3. Garderegiments. Das 3. Garderegiment liegt rechts von uns! hier es. Man sucht sich zu orientieren. Wo ist Eure Stellung? Hier nicht vor uns? Was die Antwort. Und oben auf dem Berg, noch die Höhe der Höhe, erkannte man in der Dämmerung einen Schützengraben. Wo ist der Feind? Wieviel hinter der Höhe: Heute wollten uns die Turkos vierfachdemal einen Besuch abfrachten. Wir haben aber dankend abgelehnt, wir verkehren nicht mit andersfarbigen. Da oben steht ihr sie ja liegen! Spottete ein baumlanger Soldat mit einem bartlosen Kindergeicht und versuchte in ein Schlupfloch hineinzukriechen. Und tatsächlich erkannte man noch in der Dunkelheit, kaum 40 m. bergan, viele schwarze Gegenstände die kreuz und quer durcheinander lagen, manche einzeln dazwischen, menschlichen Gestalten

ähnlich. Der war das zweite, was uns der G. . . zeigte, das „Trommelfeuer“ war das erste gewesen!

Wir gingen weiter nach rechts. Da heulte und krachte es. Verwundete stöhnten! Ueber uns sind Schrapnells geplagt. Etwa 15 Mann des Bataillons (auch einer von Etville (F.) sind teils leicht verletzt. Als einziger Toten im Bataillon hat die Kugel den Bataillonsführer, Herrn Hauptmann H. herausgeschleudert. Große Trauer herrscht darüber im Bat., daß seinen tüchtigen Führer und einen herzenguten Menschen, der alle Strapazen und Entbehrungen mit bewunderungswürdiger Ausdauer ertragen, verloren hat. „Herr Hauptmann H. übernimmt das Bat.“ wird gerufen und vorwärts geht es! Endlich ist das 3. Regiment erreicht. Hali! Die Kompanieführer zum Regimentskommandeur: Wir rollen die Mäntel auf und legen uns an den nassen Gang und warten.

Unser Kompanieführer kommt zurück und legt sich zu uns. Wir fungieren als Reserve des 3. Regiments. Eine Kompanie wird zum größten Teil in den Schützengraben eingeschoben. Von einem Gardisten erfahre ich, daß die Franzosen im Laufe des Tages 3 mal, an einer anderen Stelle sogar 6 mal angegriffen haben. Durch Sprengung eines vorgeschobenen Grabens ist die Garde schließlich gezwungen worden, ihn zu räumen, und sich in die hintere Stellung zurückzuziehen. Wiedereroberungsversuche waren vergeblich.

Am Abend des 16. März ist es sehr ruhig. Das gewöhnliche Infanteriefeuer der Franzosen, ohne Sinn und Ziel in die Nacht abgegeben. Hier und da zucken Blitze auf. Das Heulen und Krachen der Granaten und Schrapnells folgt. Dauernd erhellen auf beiden Seiten abgeschossene Leuchtfugeln die Nacht. Die Franzosen treiben damit eine blödsinnige Verschwendung. Sie haben gute und schlechte. Die guten sind mit Fallschirmen versehen und bleiben sehr lange, oft hinstehend wie ein Stern, in der Luft stehen, verbreiten aber nur eine allgemeine, nicht sehr intensive Helligkeit. Die schlechten, mit großem Geräusch hochgehenden sind Raketen in allen Farben, verteilen sich oft in viele kleine Leuchtkörper und leuchten fast gar nicht. Sie werden so zahlreich verwandt, daß man oft glauben kann, der Illumination eines Schützengrabens beizuwohnen. Unsere Leuchtfugeln gehen schneller nieder, leuchten aber sehr intensiv. Um 11 Uhr befamen wir Befehl, etwa 10 bis 20 m. vor dem vom 3. Regiment besetzten Graben einen neuen Schützengraben auszuheben. Um 4 Uhr sollen wir wieder abrücken und um 7 Uhr wieder für die Rückfahrt ins Quartier verladen werden. Es ist 1/4 Uhr. Die Kompanie des 3. Regiments, für die wir während des Schanzens die Sicherung des Abschnittes mit übernommen haben, damit die Leute, die nun schon 5 Tage in der vorderen Stellung ausgehalten hatten, sich mal aus der Nacht herangekommenen Feldküche warmes Essen holen konnten, kehrt zurück und wir machen uns bereit zum Abrücken.

Aber es sollte anders kommen. Wir mußten den Franzosen zeigen, daß die deutschen Truppen durch die vorangegangenen Sturmangriffe der Franzosen noch nicht erschöpft oder gar überwunden waren, sondern daß wir noch Offensivkraft besaßen. Deshalb wurde befohlen, morgen vor Tagesanbruch einen Gegenstoß zu unternehmen und den am Tage zuvor jenseits der Höhe gesprengten Graben wieder in unseren Besitz zu bringen. Die Kompanien unseres Bataillons, links von der Garde unterstützt, bilden die Sturmkolonnen. Handgranatenwerfer gehen voraus, um die Franzosen aus dem Graben zu vertreiben. Um 5 Uhr wird angetreten. Lautlos wird der etwa 40 m vor unserer Ausgangsstellung liegende Höhenrücken durch eine vorgetriebene Sappe erreicht, die Schützenlinie gebildet. Vorwärts geht's!

Meine Kompanie hat rechts und links am Laufgraben entlang vorzugehen. Der südliche den Franzosen zugelebte Gang der Höhe, an dem unsere allmählich aufgebundene erste Stellung lag, bietet ein Bild trostloser Zerstörung. Aus einem Granatloch stolpert man in der Dunkelheit in das andere. Meterief ist der Boden vollständig aufgewühlt. Raum ein Plätzchen, auf dem nicht eine Granate krepiert wäre! Von dem Walde, der früher den Gang bekleidete, sind nur Baumstümpfe übriggeblieben.

Mit beispiellosem Munitionsaufwand haben die Franzosen hier wochenlang Tag für Tag aus zahlreichen Batterien Geschosse jeden Kalibers in verhältnismäßig kurze Strecken unseres Schützengrabens hineingejagt, um dann den fast eingeebneten Schützengraben unter großen Verlusten durch unsere Artillerie meist noch ergebnislos zu stürmen, denn entweder wurde der Graben durch wenige unserer Leute gehalten, oder aber der bei Beginn der Kanonade von uns geräumte Graben wurde durch Bajonettangriff zurückgenommen, bevor sich die Franzosen darin einrichten konnten. Wir stürmen also von Granatloch zu Granatloch vor. Bald bemerken die Franzosen unsere Annäherung. Leuchtfugeln steigen, Infanteriegeschosse pfeifen, Verwundete stöhnen. Rechts und links beginnen Maschinengewehre zu rattern. Es geht weiter vorwärts!

Bald ist der scheinbar nicht sehr stark besetzte Graben erreicht. Doch wie sieht er aus! Nur noch eine Mulde, bis zum Rande mit Toten angefüllt. Spaten heraus! Die Hälfte schießt, die andere Hälfte gräbt. Links von uns aufsteigende französische und etwas weiter rückwärts aufsteigende deutsche Leuchtfugeln zeigen, daß der Feind links den Graben hartnäckig verteidigt. Blitze zucken, Handgranaten krachen. Hurras ertönen und ersterben wieder. On und her wogt der Kampf. Rechts ist nach anfänglich heftigem Maschinengewehrfener Ruhe eingetreten. Da kommt von rechts die Meldung, daß unsere Seitendeckung, 2 Jäger unserer Kompanie, zum großen Teil einem feindlichen Maschinengewehr zum Opfer gefallen ist. Der Rest ist von feindlicher Uebermacht überwältigt. Auch von vorne droht Gefahr. Bei zunehmender Helligkeit sehen wir mächtige Sturmkolonnen, mehrere Regimenter stark, unten im Wiesengrunde auftauchen. Sofort Meldung zu unserer Artillerie! Alle Gewehre werden eingesetzt und das lohnende Ziel auf einige hundert Meter unter Feuer genommen. (Schluß folgt.)

## Letzte Nachrichten.

### Grey verläßt sein Amt.

TU. Stockholm, 1. Juni. Der Gesundheitszustand Sir Eduard Greys, der bereits seit einigen Wochen leidend ist, gibt Anlaß zu Besorgnissen. Der Leiter der auswärtigen Politik Großbritanniens muß auf Anraten der Ärzte sich auf mehrere Monate vollkommen von den Staatsgeschäften zurückziehen, wenn er sich nicht dem Verlust des Augenlichtes aussetzen will. Der Staatssekretär wird deshalb schon im Verlauf dieser Woche das Amt verlassen. Seine Geschäfte werden durch einen seiner Ministerkollegen interimistisch übernommen werden.

WTB. London, 1. Juni, mittags. (Nichtamtlich). „Reuter-Bureau“ meldet amtlich: Grey wird auf den Rat der Ärzte die Arbeit für kurze Zeit aufgeben, um den Augen Ruhe zu gönnen. Inzwischen wird Lord Crede die Angelegenheit der äußeren Politik übernehmen. Lord Lansdowne wird ihm, wenn nötig, beistehen.

### Australien will nicht mehr.

TU. New-York, 1. Juni. Die ungewöhnlich hohe Zahl der gefallenen und verwundeten Opfer und die im Verhältnis zu ihrer Stärke überaus bedeutenden Gesamtverluste des auf Gallipoli kämpfenden australischen Kontingents haben nach Meldungen aus Sidney im ganzen Lande einen Unwillen gegen die Beteiligung der australischen Bundesstaaten am Kriege bedeutend verstärkt. Die Entsendung weiterer Verstärkungen nach Europa dürfte kaum noch erfolgen. Unter den gefallenen Offizieren befindet sich auch Oberst Mac Laurin, der Kommandeur der 3. australischen Infanteriebrigade und Oberst Stewart von den Neuseeländern.

### Ein holl. Dampfer in Brand.

WTB. London, 1. Juni, mittags. (Nichtamtlich). Das „Reuter'sche Bureau“ meldet: Der holländische Dampfer „Triton“ wurde bei Deal Crement auf Strand gesetzt. Schlepper sind von Dover ausgefahren um den Schiffen beizustehen.

### Radom von den Russen geräumt.

TU. Wien, 1. Juni, mittags. Die in Petersburg erscheinende Zeitung vom 28. Mai meldet, daß die russischen Truppen Radom geräumt haben. Radom liegt in Südpolen, nordöstlich Kielce.

### Nihilistische Brandstiftungen? in Petersburg.

TU. Wien, 1. Juni, mittags. Im Palais des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch in der Petrifaler-Strasse in Petersburg brach ein Brand aus, der erheblichen Schaden verursachte. An demselben Tage ereigneten sich in Petersburg noch mehrere andere große Brände.

Verantwortlicher Redakteur: Alwin Boege, Etville.

**Flektypus und Läuseplage.** Radikal-Läuseod „Feldgrau“, das wirksamste Gegenmittel. Es ist in weiten Kreisen bekannt, daß die Kleiderlaus die Verbreiterin des Flektypus ist, und wird seit längerer Zeit schon von ärztlicher Seite darauf hingewirkt, ein unbedingt wirksames Mittel gegen die Läuseplage zu finden. Unsere „Feldgrauen“ in Ost und West haben unter dieser Läuseplage ungemein zu leiden, infolge mangelnder Gelegenheit sich zu reinigen. Sie wollen, wie aus vielen Zeitschriften zu ersehen ist, lieber Hunger und Durst erdulden, wenn sie in den Ruhe- und Nachtstunden von den Quälgeistern befreit werden. Die bisher angewendeten Mittel gegen dieses Ungeleser waren nicht radikal genug. Sie hielten das Ungeleser von der mit diesem Mittel behandelten Person fern, verhinderten es aber nicht daran, auf andere Personen überzukriechen und somit die Bakterien des Flektypus auf solche Art zu verbreiten.

In der k. k. österreichischen Gesellschaft für Erforschung und Bekämpfung der Krebskrankheit wurde durch dessen Vorstand Herrn Professor Dr. Sigmund Fränkel durch einen besonderen Zufall „Anisol“ zu Versuchszwecken gegen die Läuseplage herangezogen, und ist hierbei die überraschende Feststellung gemacht worden, daß Anisol auf niedere Tiere eine überraschende Wirksamkeit ausübt und Läuse bei Anwendung des Anisol auf eine Entfernung von 6 cm binnen 10 Minuten tötet. Die Entdeckung des Herrn Professor Fränkel von der überraschenden und souveränen Wirkung des „Anisol“ gegen die Kleiderlaus hat überall das größte Aufsehen erregt. In dem geflüchteten Radikal-Läuseod „Feldgrau“ ist neben anderen wirksamen Mitteln auch das „Anisol“ enthalten. Ferner ist durch den bedeutendsten Handelschemiker Herrn Dr. Paul Jersich, Charlottensburg, festgestellt, daß „Feldgrau“ keimtötende Eigenschaften besitzt, desinfizierend wirkt, weder ätzende noch Gewebe angreifende Substanzen, noch Minerals oder Pflanzengifte enthält. Daher bietet das geflüchtete Radikal-Läuseod „Feldgrau“ die sicherste Gewähr, daß die Läuse und weiteres Ungeleser nicht nur vertrieben, sondern getötet werden. „Feldgrau“ ist durch die Dombrogerie Wth. Otto, Mainz, Leichhospiz, 25, zu beziehen.

### Bakterien,

durch Staub und Schmutz übertragen, finden auf der ungeputzten Kopfhaut einen geeigneten Nährboden, Jackreiz und Haarausfall sind die Folgen. Durch wöchentlich einmalige Kopfwäschen mit **Schwarzkopf-Shampoo** (Paket 20 Pf.) erhalten Sie Ihr Haar gesund und kräftig. Schädliche Keime, die Haarausfall herbeiführen, werden in ihrer Entwicklung gehemmt und abgetötet. Die Kopfhaut wird schuppenfrei, das Haar öpplig und glänzend. Zur Stärkung des Haarwuchses, auch zur Erleichterung der Friese nach der Kopfwäsche behandelt man regelmäßig den Haarboden mit **Parody-Emulsion** (Flasche 2, 1.50). Probierprobe 50 Pf. Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und Friseur-Geschäften.



# Aufruf

zur Sammlung eines Kapitals zur Unterstützung erblindeter Krieger.

An alle diejenigen, die daheim geliebt sind und die nicht ermessen können, was es bedeutet, im Granatfeuer zu stehen; an alle diejenigen, die im glücklichen Besitz ihres Augenlichtes sind, wird die Bitte gerichtet, mitzuhelfen an der Sammlung eines Kapitals für ganz erblindete Krieger des Landheeres und der Flotte.

Diesen Unglücklichsten unter den Verwundeten, die mit ihrem Leben das Vaterland verteidigt und hierbei ihr Augenlicht auf dem Altar des Vaterlandes geopfert haben, eine dauernde Unterstützung, sei es aus den Zinsen des zusammenkommenden Kapitals oder durch dessen Verteilung zu ermöglichen, wird beabsichtigt.

Die Zahl der erblindeten Kriegsteilnehmer ist gross! Diese tief Bedauernswerten werden das Erwachen des deutschen Frühlings niemals wieder schauen. Es soll versucht werden, ihnen eine sorgenfreie Zukunft zu bereiten und ihren dunklen Lebensweg durch eine möglichst reiche Liebesgabe zu erhellen.

In Oesterreich sind bereits erhebliche Summen, etwa 250,000 Kronen, für den gleichen Zweck gesammelt worden.

von Kessel  
General-Oberst, Generaladjutant  
Seiner Majestät des Kaisers und Königs,  
Oberbefehlshaber in den Marken  
und Gouverneur von Berlin.

Albert Prinz v. Schleswig-Holstein,  
Oberstleutnant,  
zugeweiht dem stellvertretenden General-  
kommando des Gardekorps.

Dr. v. Schwabach,  
Chef des Bankhauses S. Bleichröder,  
Rittmeister der Reserve.

Alexander Graf von Gersdorff,  
Rittmeister  
z. Zt. kommandiert zur Ersatz-Eskadron  
des 1. Garde-Dräger-Regts. in Berlin,  
als Schriftführer.

von Loewenfeld,  
General der Infanterie, Generaladjutant  
Seiner Majestät des Kaisers und Königs,  
Stellvertretender kommandierender  
General des Gardekorps.

Erbmarschall  
Graf von Plettenberg-Heeren.  
z. Zt. Adjutant bei dem Oberkommando  
in den Marken.

Geh. Medizinalrat Prof. Dr. P. Silex,  
Berlin.

**Freiwillige Beiträge werden an das Bankhaus  
S. Bleichröder, Berlin W, Behrenstrasse 63,  
erbeten.** [3409]

**Postscheckkonto Berlin 493.**

Beiträge werden auch von unserer Zeitung  
entgegen genommen.

## L. Schwendk

Spezialhaus

für  
Sweater u. Sweater-Anzüge  
Turnanzüge  
Kinder-Strümpfe, -Söckchen  
Trikot-Unterzeuge  
für Herren, Damen u. Kinder.  
Grösste Auswahl. Billige Preise.

Mühlgasse 11-13  
Wiesbaden.



Aus Nr. 46 der „Bayer. Staatszeitung“ 1915.  
**Aus Dankbarkeit zur Veröffentlichung.**  
10 Jahre lang litt ich an chronischer Gicht und Ischias und nahm das Leiden einen derartig ernsten Charakter an, daß ich mich kaum mehr rühren und meinen Beruf absolut nicht mehr erfüllen konnte. Von all den im Laufe der Zeit angewendeten Kuren und Medikamenten brachte einigebes davon nur vorübergehende Linderung, aber keine entsprechende Heilung. Durch die Anwendung der **Vautenschlägerschen „Byrmorre-Wade-Kur“** im August 1912 zuhause vorgenommen, wurde ich so überraschend vorzüglich von meinem ganzen Leiden befreit, sodaß ich seitdem ohne Schmerzen, ohne Gelenkversteifung und ohne Beschwerden bin und was die Hauptsache ist, wieder vollständig berufsfähig wurde. Letzteres war vor dem absolut nicht mehr möglich und aus diesem Grunde hauptsächlich spreche ich dem Naturheilkundigen Herrn **W. Alfred Vautenschläger München, Rosental 16**, meinen besten Dank auch öffentlich aus.  
München, den 17. Februar 1915. [3412m]  
Breitsacherstr. 10/II.

Anton Seybold,  
Rüfer der städt. Regle-Wein-Kellerei.

Wäsche  
weiche ein in  
**Henkel's**  
Bleich-Soda.

**Abbruch-**

Artikel, jeder Art, des. Türen,  
Fenster, Eisenträger, Stall-  
fenster und Säulen, Fabrik-  
fenster, Eisentore, Erkerschei-  
ben mit Rahmen, Rollläden,  
Ladentüren etc. [2435e]

**Gräf :: Mainz**

Jahob-Dietrichstr. 1. Tel. 189

## Heugrasversteigerung.

Montag, den 7. Juni

versteigert unterzeichnete Verwaltung den

### Heugraswuchs

von zirka 17 Morgen Wiesen in Abteilungen, Anfang 7 Uhr  
an Conrad Rehms Mühle Gemarkung Kiedrich, 8 Uhr an  
der Herberg, Gemarkung Rauenthal, 8 Uhr an der Neuborfer  
Chaussee.

Eltville, den 1. Juni 1915.

Gräflich Eltvilsche Gutverwaltung.  
Kohmann. [3410]

## „Burg Crass“ Eltville.

Am  
**Frohleichnamstag,**  
nachmittags von 4 Uhr ab

findet im Garten grosses [3413]

### Militär-Konzert

zum Besten der „Kriegsfürsorge“ statt, aus-  
geführt von der Kapelle des „L.-E.-J.-Reg.  
Nr. 81“, z. Zt. Gross-Anheim.

Eintritt nach Belieben,  
jedoch nicht unter 30 Pfennig.

## Als Liebesgaben

für die Krieger empfehle  
**Taschen-Toilette-Gegenstände,**  
Etuis 80 Pfg.

### Nachtlicht „Bertha“,

brennt 8 Stunden ohne Geruch und Gefahr, ein Feldpostbrief, ent-  
haltend 8 Lichter à 8 Stunden Brenndauer, kostet 1.00 Mk.

### Feldpostbriefe

mit je einer dauerhaften Streubüchse für Salz, Pfeffer und  
Zucker, zusammen 60 Pfg.

### Kriegs-Taschentagebücher

für Soldaten, per Stück 1.10 Mk.

### Feldpostbriefstücken

aus Holz mit Cognac- und Rumflaschen, beste Sicherheit ge-  
gen Zerbrechern der Flaschen, Stück 1.10 Mk.

### Taschentücher,

aus Tuchpapier, 25 Stück 20 Pfg.

### Feldpostkarten,

aus dem Felde nach Haus zu senden.

### Taschenspiele „Dadomü“,

bestes Unterhaltungsspiel im Schützengraben, Stück 20 Pfg.

### Kriegstaschentarten per Stück 20 Pfg.

hervorragend praktisch und bequem, bis ins kleinste durch-  
gearbeitet, daher Auffinden jedes Besuchsortes. Unentbehrlich  
für im Felde stehende Soldaten.

### Soldaten-Sprachführer, Stück 20 Pfg.

in Deutsch-russischer und Deutsch-französischer Sprache zur leichten  
Verständigung für jeden Krieger im Feindesland unbedingt not-  
wendig.

### Taschenseuerzeug

mit Luntenzünder, Stück 30 Pfg.

Alwin Boege, Papierhandlung.

## Atelier

für modernen Zahnersatz und Plomben.

**Arthur Krohe**

Dentist

Mainz,

Gr. Bleiche 24II. Telephon 544.  
Sprechstunden 8-7 Uhr, Sonntags 9-1 Uhr.

### Wiesbaden,

Kirchgasse 11II.  
Sprechstunden 2-7 Uhr, Sonntags 9-1 Uhr.

Spezialität: [1947e]

Kronen- und Brückenarbeiten.

Fast schmerzloses Zahnziehen. — Solide Preise.

Erste Deutsche  
Automobil-Fachschule  
**Chauffeur-Schule**  
MAINZ  
Staatlich beauftragte  
Lehranstalt  
Prospekte kostenlos!

Lebensmittelhändler J. [3411]  
Debtcol-Verband Breslau & [3412]

## Steuer

Einprüche und Be-  
rufungen sowie Schrift-  
sätze aller Art werden  
gemäß angefertigt durch:

**Pb. Mohr,**  
Eltville, Schwalbacherstr.

Kunstgewerbeschule  
Offenbach am Main  
Direktor: Prof. Eberhard

Sparsame Frauen  
stricken nur Sternwolle

deren Echtheit garantiert diese



auf jedem Etikett und Umband  
und die Aufschrift Fabrik der  
Sternwollspinnerei Altona-Bahrenfeld

Orangestern  
Blauweissstem  
Rotstern  
Violettstern  
Grünstern  
Weissstem  
Braunstem  
Rohweissstem  
Blauweissstem  
Blauweissstem

Auf Wunsch Nachweis von Bezugs

**KAISERBRUNNEN**  
**QACHER**



**HEILKRÄFTIGES  
TAFELWASSER**

Kathol.  
Kirchengemeinde

Donnerstag, den 3. Juni  
Frohleichnamstag  
6.00 Uhr Frühmesse.  
7.00 " heilige Messe.  
8.00 " Hochamt.  
Nach demselben Prozession.  
2.00 Uhr Andacht.  
2.00 Uhr Betgebet.  
An den Wochentagen.  
5.30 Uhr Frühmesse.  
6.30 " hl. Messe.  
7.30 " hl. Messe.  
Abendandachten tägl. ab 6.00